

Hochbegabung

War Einstein behindert?

Wer durch Bern, die kleine mittelalterliche Hauptstadt unseres südlichen Nachbarn, schlendert, stößt unweigerlich auf die Kramgasse 49. Hier lebte Albert Einstein während seines 7-jährigen Aufenthaltes und entwickelte seine spezielle Relativitätstheorie („E=mc²“), die Grundlage der modernen Astrophysik. Wissenschaftler schätzen seinen Intelligenzquotienten (IQ) auf 150 bis 200. Hochbegabung wurde lange anhand des IQ definiert (mindestens 130). Einstein war also höchstwahrscheinlich hochbegabt. Die gemessene Intelligenz verteilt sich entsprechend der Berechnungen des Mathematiker Gauss normal, d.h., dass allenfalls 2,5 % aller Menschen (also jeder 40.te) hochbegabt sein kann . Zunehmend wird dieses Konzept aber erweitert. Es werden immer mehr Teilbereiche menschlicher Begabung identifiziert (mathematisch, sprachlich, musisch- kreativ, praktisch etc.), die auch in verschiedenen Kombinationen vorhanden sein können, es kommt also auf das individuelle Kind an. Woran erkenne ich heute ein hochbegabtes Kind? Außer einem guten bis extremen IQ beobachtet man eine auffallend flüssige und reife Sprache, eine sehr schnelle Auffassungsgabe, eine „intrinsische“ Leistungsmotivation (d.h., das Kind sucht sich seine Themen selber, wird nicht von seinen Eltern angehalten), einem "Elefanten"-Gedächtnis. Selbst- und Fremdkritik äußern sie schon in jüngsten Jahren. Die Kinder lernen sehr rasch, nehmen Wissen „wie ein Schwamm“ auf, mit einem oft extremen Detailwissen, arbeiten schon früh eigenverantwortlich. Sie gehen in bestimmten Fragen oder Themen ganz auf, langweilen sich schnell bei Routinetätigkeiten, arbeiten zielgerichtet und genau. Sie erkennen schnell Ursache-Wirkungszusammenhänge und grundlegende Prinzipien und interessieren sich früh für „Erwachsenenthemen“.

So betrachtet, könnten bis zu 10% aller Kinder hochbegabt sein.

Forschungen an Savants (so nennt man extrem teilbegabte Menschen, von denen es weltweit nur ca. 100 gibt) haben ergeben, dass Schädigungen im Wechselspiel beider Hirnhälften (z.B. nach Unfällen oder Geburtstraumen) zu Höchstleistungen führen können. Ein Savant kann z.B. innerhalb von 3 Tagen auf einer 20m² großen Fläche den gesamten Stadtplan Roms dreidimensional aufzeichnen, nachdem er die Stadt einmal aus der entsprechenden Perspektive betrachtet hat. Der Detailreichtum ist überwältigend. Ein anderer vergisst nie etwas, was er einmal gelesen hat, er ist eine Art wandelnde Bibliothek.

Ein dritter ist eher minderbegabt, kann aber jedes Tier, dass er einmal gesehen hat, ohne weitere Anleitung wundervoll detailgetreu aus Ton nachformen. Es scheint so, als würden bestimmte Hemmungen (z. B. durch Sprache, Rechnen, Denkvorgänge) fortfallen, wenn die Gehirnhälften nicht mehr richtig miteinander kommunizieren, so dass sich einzelne Eigenschaften einer Hirnhälfte ungebremst entwickeln können. Bei "nur" hochbegabten Kindern vermutet man ebenfalls Wegfall oder geringere Ausprägung denk- und assoziationshemmender Prozesse bei ansonsten ungeschädigten Hirnen.

Außerdem weisen einzelne Forscher darauf hin, dass viele sog. Genies (oft sicherlich Hochbegabte) sog. autistische Züge trugen, dass sie sich von einzelnen Themen faszinieren lassen können, ansonsten mit sehr wenig zwischenmenschlichen Kontakten lebten, zurückgezogen, gehemmt und kontaktarm wirkten. Vielleicht ermöglicht hier das Defizit im sozialen Bereich die Ausgestaltung spezifischer Stärken im Intellektuellen.

Da wo Eltern, Lehrer und Schulpsychologischer Dienst zusammenarbeiten, gelingt ein Erkennen von Hochbegabung schnell. Leider hat sich, gefördert durch elterliche Hilflosigkeit und manchmal auch falschen Ehrgeiz, ein Markt entwickelt, auf dem nicht immer seriöse Anbieter viel Geld für eine Untersuchung fordern (700-800 € sind keine Ausnahme). Wird ein Kind nicht als hochbegabt erkannt und gefördert, so kann es zu teils dramatischen Fehlentwicklungen kommen. Bis 50% solcher Kinder werden „underachiever“, d.h., sie bleiben weit unter ihren Möglichkeiten , sogar hinter dem Durchschnitt zurück, werden z.B. zu Klassen-Clowns mit schlechten Noten, ähnlich wie manche hyperaktive Kinder. Da sie wie wir alle von ihrem familiären und sozialen Umfeld mitgeprägt sind, kann sich durch negative Umweltbedingungen aus der wundervollen natürlichen Begabung eine regelrechte Behinderung entwickeln. Das Kind verharrt dann ohne Selbstbewusstsein in einer Außenseiterposition, hat Lernen nicht gelernt, konkurriert kaum, ist übersensibel und ängstlich aufgrund von Misserfolgen. Die Lernleistung sinkt, Wissenslücken werden größer. Für die Gesellschaft bedeutet eine solche Fehlentwicklung einen Verlust. Auch wenn nicht aus jedem Hochbegabten ein Einstein wird, so sollte doch gerade ein rohstoffarmes Land wie das Unsige sorgfältig alle Begabungen fördern. Im schulischen Bereich wurde hierzu z.B. das Drehtür- Modell zur Begabtenförderung entwickelt.